

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“.
Echeller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

12 Ausgaben.



Зетунѣ :

„Tagblatt-Land“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags

Zeitung-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, R. 2. vierteljährlich durch den Verlag
Königsplatz 21, ohne Feiertage R. 3.— vierteljährlich durch alle heutigen Postanstalten, ausschließlich
Einkaufspreis — Bezugs-Vestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Hoesl'sche Bü-
cherei 19, sowie die Buchhandlungen in allen Theilen der Stadt; in Weimar: die dortigen Buch-
handlungen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau: die betreffenden Tagblatt-Träger.

Ungeheer-Preis für die Seele: 15 Bg. für örtliche Anzeigen im „Krebitzmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einzelblättriger Fassung; 20 Bg. in davon abweichender Fassungsform, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Bg. für alle ausserörtlichen Anzeigen; 1 RM. für örtliche Nekramen; 2 RM. für ausserörtliche Nekramen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei mehrblättriger Aufnahme unnderänderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entprechender Nachzahlung.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten
 Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Mittwoch, 7. Oktober 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 468. • 62. Jahrgang.

Die weitere Ausdehnung der Kampffront in Nordfrankreich. Unveränderte günstige Lage. Ein Erfolg über die Russen in Russisch-Polen. 3000 neue Gefangene.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 6. Okt.,
Abends. (Amlich.) Bei dem fortgesetzten Umfassungs-
versuche der Franzosen gegen unseren rechten Heeres-
flügel wurde die Kampffront bis nördlich Arras
ausgedehnt. Auch westlich Lille und westlich Lens
trafen unsere Spitzen auf feindliche Kavallerie. In
unseren Gegenangriffen über die Linie Arras-
Albert-Roye ist noch keine Entscheidung
gefallen. — Auf der Schlachtfrent zwischen Duse und
Maas, bei Verdun und in Elsass-Lothringen
sind die Verhältnisse unverändert. — Auch von
Antwerpen ist nichts Besonderes zu melden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurde der russische Vormarsch gegen Ostpreußen im Gouvernement Suwalki zum Stehen gebracht. Bei Suwalki wird der Feind seit gestern erfolgreich angegriffen.

In Russisch-Polen vertrieben deutsche Truppen am 4. Oktober die russische Gardeschützen-Brigade aus der festgelegten Stellung zwischen Dpatow und Ostrowiec und nahmen ihr etwa 3000 Gefangene, mehrere Geschütze und Maschinengewehre ab. Am 5. Oktober wurden zweieinhalb russische Kavallerie-Brigaden und Teile der Hauptreserve von Zwanigorod bei Radom angegriffen und auf Zwangorod zurückgeworfen.

Berliner Pressstimmen.
W. T.-B. Berlin, 7. Okt. Zu den Meldungen aus dem
französischen Hauptquartier heisst es im „Berl. Tageblatt“: Die
ganze lange Front von der Oise bis nach Verdun und nach
dem Elbthale scheint mit angehaltenem Atem auf die Entschei-
dung im nordwestlichen Frankreich zu warten. In
Frankreich aber wird ein Gegner dem anderen Tag und
Nacht wachsam gegenüber liegen, um neue Vorstöße zu er-
fassen.

Zeit „Arenzeitung“ liegt für unseren weiteren Fortschritt auf dem westlichen Kriegsschauplatz ein beachtenswertes Eingeständnis vor. Der am 12. d. M. französische Bericht vom 5. Oktober, nachmittags 4 Uhr, hebt hervor, daß der Kampf auf dem linken französischen Flügel einen äußerst heftigen Fortgang nimmt. Der Kampf ist zwar bisher noch unentschieden, aber an verschiedenen Punkten hätten die Franzosen zurückweichen und den Stellung abgeben müssen. Dieses in Zusammenhang mit dem Befehl, daß weitere Vororte von Paris in Feldstellungen umgewandelt worden seien, sei ein indirekter Beweis dafür, daß die Kraft der französischen Armee zu schmelzen beginnt und die Entscheidung zu unseren Gunsten näher rückt.

Kriegsbriefe aus dem Westen.

Aus den Kämpfen vor Verdun.
Flieger im Kampf gegen Artillerie.
Von unserem Kriegsberichterstatter aus dem Westen.
Großes Hauptquartier, 30. September.

Orthes Hauptquartier, 30. September.

Beim Besuche der Schlachtfelder an der Ostseite von
wurde ich Augenzeuge eines aufregenden Kriegs-
schauspiels in den Lüften. Die Ditränder der Hügelkette
"Côte", welche sich wie ein natürlicher Schutzwall vor
ziehen, sind in heißen Kämpfen von uns genommen
worden. Unsere schweren Batterien stehen jetzt dort oben,
durch Erdwerke und durch den hohen Wald gut eingedeckt, so-
wohl gegen Angriff als auch gegen Beobachtung. Ein fran-
zösisches Bataillon nach dem anderen wird angegriffen und still-
gelegt; und unaufhaltsam zieht sich der Einschließungskreis
um die sehr stark vom Feinde besetzte Festung enger. Nun
wissen die Franzosen selbstverständlich ganz genau, daß das
Verdrängen unserer schwersten Kaliber für sie das Ende be-
deutet. Da sie nicht daran denken können, sich gegen diese
schreckenspeigenden Vulkanen mit gleichen Waffen zu wehren,
so haben sie ihnen in letzter Stunde herangeführte Marine-
geschütze, was ihnen zu tun übrig bleibt: Sie machen mit
ihren Feldartillerie immer wieder lästige Vorstöße, welche sie
auf Schutzhänge an unsere Linien heranzuführen, versuchen da-

Ein französischer Schlachtbericht.

□ Christiania, 7. Okt. (Eig. Drahtbericht. Atr. Bl.) Aus Bordeaux wird heute mitgeteilt: Die Schlacht, die am 4. d. M. nördlich von der Dife fortgesetzt wurde, ist äußerst heftig gewesen, ohne ein entscheidendes Resultat zu erbringen. Bedeutende Massen deutscher Kavallerie sind zwischen Tourcoing-Dens vorgedrungen.

Der Kampf vor Antwerpen.

Berlin, 7. Okt. Aus dem belgischen Orte Butte veröffentlicht die „Köln. Zeitung“ Mittheilungen, nach welchen am 5. Oktober früh im Nethegebiet heftig gekämpft wurde. Wahrscheinlich seien die Deutschen in nördlicher Richtung vorgerückt. Hier hätten sie bereits die Beschickung in der Richtung auf Antwerpen begonnen. Die Schrapnells hätten große Verheerungen in den Ortschaften drei und vier Kilometer von Antwerpen entfernt angerichtet. — Ein englisches, zwischen Linth und Vier befindliches Hilfscorps habe eine rückwärtige Bewegung beginnen müssen.

Nach einer Meldung des „Lokal-Anzeigers“ ist das ganze belgische Feldheer zwischen Antwerpen, Lier und der Schelde konzentriert. Ein Entsehungsvorversuch sei zurückgeschlagen worden.

In der „Bosnischen Zeitung“ schreibt deren militärischer Mitarbeiter: Haben die Engländer tatsächlich noch in der letzten Zeit Kräfte nach Antwerpen geworfen, so zeigt dieses von einem gänzlichen Verkennen der militärischen Lage. Sie müssen angenommen haben, daß die Schlacht an der Aisne mit einem Erfolge der französisch-englischen Waffen endigen würde, so daß es wichtig war, daß sich Antwerpen bis zu diesem Zeitpunkt hielt. Andernfalls ist es schwer verständlich, weshalb sie ihre Verstärkungen nicht lieber in die Schlachtfrent geworfen haben, um dort die Entscheidung zu beeinflussen. Uns kann es nur recht sein, wenn sich in Antwerpen recht zahlreiche Engländer befinden und in die bevorstehende Kapitulation eingeschlossen werden.

Die Entsendung des englischen Ministers Churchill nach Antwerpen scheint sich zu bestätigen. Churchill soll der Stadt die Versicherung gegeben haben, daß die Verbündeten sie auch weiterhin beschützen werden. Die „Deutsche Tageszeitung“ meint dazu mit Recht: Vielleicht sehen die Antwerpener bald ein, daß sie klüger gethan hätten, sich mehr vor den Verbündeten als vor den Deutschen zu schützen.

Der amtliche belgische Bericht.

△ Rotterdam, 7. Okt. (Eig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Eine amtliche belgische Mitteilung gibt bekannt, daß Verstärkungen in Antwerpen eingeordnet seien, die Bevölkerung müsse aber wissen, daß das Schicksal des Landes und somit Antwerpens in jedem Augenblick an der Aisne entschieden werde. Die Antwerpener Garnison sei stark. In der Kathedrale

bei besonders, unsere verderbenspeienden schweren Mörser
still zu legen und verschwinden schleunigst wieder, um alsdann
an einer anderen Stelle aufzulaufen und uns zu befeuern.
Dabei kommt den Franzosen die genaue Kenntniss des schwie-
rigen, mit dichten Walde bedekten Hügelgeländes zugute,
dessen Besitz von uns Riß, um Riß erst erkämpft werden
muß, während die Franzosen innerhalb des eingeschlossenen
Ringes noch hinlängliche Bewegungsfreiheit haben.

Taucht nun eine dieser überraschend in Tätigkeit tretenden französischen Batterien an einer Stelle auf, wo sie unserer Infanterie, Feldartillerie oder vorübergehend sogar einer schweren Belagerungsbatterie lästig werden könnte, so muß ihre Stellung möglichst rasch erkundet werden. Strenge man diese genau, so genügen meist wenige der mit unheilvoller Treffsicherheit von einzelnen unserer schweren Batterien, denen diese Spezialaufgabe zufällt, gegen sie gerichteten Schüsse, um die Franzosen zu vertreiben oder außer Gefecht zu setzen. Die Erkundung dieser stets wechselnden feindlichen Stellungen geschieht teils durch vorgeschobene Beobachtungsposten, die auf Bäumen oder an günstigen Aussichtspunkten an den Bergabhängen eine gegen feindliche Beobachtung vollkommen gedeckte Stellung eingenommen haben, teils auch durch unsere Beobachtungsbatteries, die ihren Platz sehr schnell zu wechseln imstande sind und dem Feind oft die peinlichste Überraschung bereiten. Ist die Stellung der französischen Batterie erkundet, so wird sie telephonisch dem in Betracht kommenden deutschen mitgeteilt, die den betreffenden Geländepunkt sofort unter Feuer nimmt. Der

wurde eine große Veststunde abgehalten. Ferner wird gemeldet, daß die Stadt nach der Zerstörung der Wasserleitung schon seit einer Woche ohne Trinkwasser sei, wodurch die Gefahr einer Epidemie in den ärmeren Stadttheilen nahegerückt sei. — Am Samstag drang deutsche Kavallerie über Duffel, das zuerst durch Artillerie zerstört wurde, bis Linth vor, aber am Sonntag sahen die Deutschen von weiteren Versuchen ab, die Rethen zu forcieren und zerstörten die Forts zwischen Senne und Schelde. Die Deutschen legten in die verzweifelt kämpfenden belgischen Truppen Bresche.

Ein norwegischer Sachverständiger über die unhaltbare Lage.

W. T. B. *Christiania*, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Unter der Überschrift „Vor dem Fall von Antwerpen“ schreibt der militärische Mitarbeiter der Zeitung „Aftenposten“: Auf dem Gebiete des Festungskrieges ist dieser Krieg eine einzige Reihe von Überraschungen gewesen. Die deutschen Belagerungsheere haben sich über die früheren dafür geltenden Grundätze hinweggesetzt. Die modernen Begriffe über die Schuttmittel gegen die Artilleriefire sind von den Kanonenschüssen der phänomenalen 42-Zentimeter-Mörser weggefeuert worden. Diese neueste Methode, durch welche die neuesten und stärksten Festungen sozusagen von den deutschen Belagerungsheeren weggepflückt werden, kann man mit Ehre als *made in Germany* bezeichnen.

Wieder ein schwerwiegendes englisches
Eingeständnis.

W. T.-B. London, 6. Okt. (Nichtamtlich) Die „Times“ schreibt: Die deutschen Operationen zu Lande grenzen an Tatkühnheit. Die Deutschen leisten anerkanntswürdigen Widerstand in ganz Nordfrankreich und beschränken sich auf dem rechten Flügel keineswegs auf die Abwehr. Sie machen große Anstrengungen, um Antwerpen zu nehmen, und haben einige Fortschritte gemacht. Sie drängen zugleich von Ostpreußen her in Rußland ein, und obwohl ihr Vormarsch nach dem Njemen in alle Winde zerstreut ist, zeigt er von ihrem Mut. Sie rücken jetzt mit großen Massen in einer Front von 100 Meilen in Südpolen gegen die russischen Armeen an der Weichsel vor. Nur eine Nation mit fünf Millionen waffengeübter Männer konnte so viele Unternehmungen zu gleicher Zeit versuchen. Die Deutschen weisen im ganzen sehr gute Leistungen auf, und wenn sie nur wollten, den Krieg anständig zu führen, so wären sie würdige Gegner. (Notiz des W. T.-B.: Die in den Ausführungen der „Times“ enthaltene Anerkennung der deutschen Leistungen wiegt um so schwerer, als der Schlußsatz deutlich zeigt, wie widerwillig man sie uns zollt.)

Wie es mit der Ausbildung des englischen
Ersatzes steht.

W. T.-B. London, 6. Okt. (Nichtamtlich) „Daily Chronicle“ berichtet, daß in Aldershot rund 136 000 Mann aller Waffengattungen ausgebildet würden, die, sobald sie fertig sind, nach der Front abgeschickt werden würden. Die Ausbildung mache trotz glänzender Anstrengungen nicht den ge-

Erfolg jedes Schusses wird sogleich telephonisch, wenn zugänglich von zwei unabhängigen Beobachtern auf verschiedenen Plätzen, der Batterie gemeldet, ferner bestätigten ist, wenn möglich, auch noch Lichtsignalbeseichen ganz weit vorgeschobener Beobachter. Es ist also möglich, wenn der erste Schuß zu kurz oder zu weit gegangen ist, schon den zweiten zu verbessern. Mit welcher Sicherheit dies geschieht, erfahren wir bei einem unserer feuernden schweren Geschütze, welches eine unserer Infanterie und Feldartillerie wirkungsvoll bedrängende französische Batterie mit 16 Schuß vollkommen außer Gefecht setzte.

Mit die wertvollsten Dienste gegenüber dieser eigenartigen beweglichen Taktik der französischen Feldartillerie leisten unsere Flieger. Sie überbringen mit größter Schnelligkeit Meldungen, auf Grund deren unsere Artillerieoffiziere in der Lage sind, die französische Stellung, die von dem Standort unserer Geschütze aus unsichtbar hinter Hügeln und Wald sticht, mit Hilfe weniger Richtkommandos mit Granat- oder Schrapnellfeuer zuzubeden. Wir Kriegsberichterstatter hatten bei einem Besuche der Schlachtfelder östlich von Verdun Gelegenheit, solch einen kleinen Ausschnitt aus dem großen Entscheidungsringen aus aller Nähe zu beobachten. Wir hatten uns auf dem am Tage zuvor in heißen Kämpfen, deren Spuren man noch auf den Waldwegen sah und von denen zahlreiche frische Gräber zeugten, dem glänzend verschänzten Feinde abgerungenen Östrand der Côte einer schweren Batterie genähert, welche ein gegnerisches

bührenden Fortschritt, da die Truppen ungenügend ausgerüstet seien. Die Zeitung erbittet die Unterstützung des Publikums und bemerkt, daß beispielsweise kein einziger Kompanieoffizier der 1. Armee Mitgeher einen Feldstecher besitze. Gebraucht würden Gewinde, Strümpfe, Taschentücher, Schürzen, Schreibmaterialien, Krameln und Pfeifen für die schottischen Regimenter.

Das Los der deutschen Gefangenen in Frankreich.

○ Rom, 7. Okt. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Vln.) Barzini telegraphiert dem „Corriere della Sera“ über das tragische Los der deutschen Gefangenen, die zu zwei und zwei aneinander gefesselt in die Gefängnisse transportiert und dort von französischen Generalstabsoffizieren vernommen werden. Dann wurden die Soldaten, immer gefesselt, weitertransportiert. Alle deutschen Gefangenen, bei denen angeblich geraubte Gegenstände gefunden wurden, werden unarmherzig erschossen.

Der französische Kriegsbericht.

W. T. B. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Das amtliche Communiqué von 11 Uhr abends besagt: Die Kennzeichen der Lage sind noch dieselben. Auf unserem linken Flügel, nördlich der Daise, wird der Kampf immer heftiger. Im Zentrum herrscht verhältnismäßige Ruhe. Im nördlichen Teile der Maas Höhen gewinnen wir etwas Terrain.

Die blutigen Zusammenstöße zwischen Truppen und Eingeborenen in Ägypten.

W. T. B. Konstantinopel, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Der „Osmanische Lloyd“ erfährt, daß es in Alexandria und Kairo zu blutigen Zusammenstößen zwischen Truppen und ägyptischen Eingeborenen gekommen ist, da die Ägypter sich weigerten, sich nach Europa schicken zu lassen, um am Kriege teilzunehmen.

Die bedrohliche Lage für Russen und Engländer in Persien.

W. T. B. Wien, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Die Korrespondenz „Mundschau“ meldet über Konstantinopel: Die russeneindringende Bewegung in Persien gewinnt immer mehr an Umfang. Auf der russischen Gesandtschaft in Teheran sind Drohbriefe gefunden worden. Rußland will deshalb zum Schutze seiner Untertanen und des diplomatischen Personals Truppen absenden und verschärfte Maßnahmen auf den russischen Bahnhöfen ergreifen. Bedrohlich hat sich die Lage für die Russen in Ardebil gestaltet, das ziemlich befestigt und geeignet ist, den Russen Angelegenheiten zu bereiten. In Täbris, Kaswin und Serab wurden Befreiungskomitees gebildet, die großen Zuzug erhalten. Beim Unar-Gebirge kam es zu heftigen Gefechten mit den russischen Grenztruppen, in denen die Schachsewennen die Oberhand erlangten. Die Lage in Süd-Persien ist für die Engländer bedenklich.

Neue erbitterte Kämpfe bei Jstip.

W. T. B. Wien, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: Vorgestern in Strumitza angelommene bulgarische Flüchtlinge erzählen, daß zwischen Serben und Bulgaren erbitterte Kämpfe bei Jstip stattfanden. Die Serben hätten Verstärkungen erhalten. Es finde eine regelrechte Belagerung Jstips statt. Über 200 bulgarische Familien aus der Umgebung der Stadt seien gefesselt ins Landesinnere gebracht worden.

Eine türkische Antwort auf die russische Drohungen.

W. T. B. Konstantinopel, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Ein inkriminierter Artikel des „Idam“ antwortet auf die von der Petersburger „Nowoje Wremja“ und dem Moskauer „Ruskoje Slowo“ gegen die Türkei gerichteten Angriffe. Der „Idam“ führt aus, daß die Türkei für niemand Propaganda mache und ihre Neutralität bewahre, jedoch in einer Weise, um ihre Interessen verteidigen zu können. Was die Drohung anbetreffe, daß England und Frankreich die Hauptstädte Syriens angreifen und besetzen könnten, so sei dies nicht ernst zu nehmen, daß die islamitische Welt aus ihrem langen Schlafe erwache und die beiden genannten Mächte großen Schwierigkeiten ausgesetzt wären, wenn sie die Türkei in dieser Weise angreifen wollten.

Die gute Behandlung der Gefangenen in Deutschland.

W. T. B. Kopenhagen, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Der Direktor der Lankashire and Yorkshire Railway, John Aspinall, der eine Zeit lang als Kriegsgefangener im Münsterlager war, schildert in englischen Blättern das Leben in den deutschen Gefangenenlagern und erzählt: Die Leitung des Lagers lag in den Händen von Sergeanten, tüch-

tigen Leuten mit Organisationsvermögen. Sie hielten sich zwar streng an dem Reglement, taten aber zweifellos ihr Bestes, damit die Gefangenen es möglichst gut hätten. Die Klagen in englischen Blättern über harte Arbeit der Gefangenen sind unberechtigt. Die Gefangenen, besonders die Franzosen, drängten sich zur Arbeit, um Abwechslung in dem einseitigen Leben zu haben. Es war deutlich zu merken, daß die Deutschen wünschten, in England den Eindruck hervorzurufen, daß man in Deutschland die Gefangenen gut behandle und in keiner Beziehung barbarisch sei. Er könne auch nicht über die Behandlung klagen. In Anbetracht der großen Schwierigkeiten bei der Verwaltung eines deutschen Lagers ging alles vortrefflich. Der deutsche Soldat zeigte sich hier von seiner besten Seite. Es sei sicherlich nicht belustigend, Wachdienst im Lager zu haben, und doch sah man nur fröhliche Gesichter.

Eine Kriegstagung des Vereins für Gewerbefleiß.

W. T. B. Berlin, 7. Okt. Die gestrige Sitzung des nunmehr 25jährigen Bestehens jetzt zum vierten Male eine Kriegsepoche durchlebt, gestaltete sich zu einer Kriegstagung von hohem praktischen Wert und wahrhaft erhebendem Eindruck. Der Vorsitzende, Ministerialrat im Reichsamt des Innern, Erzengel Richter, gedachte in seinen Aus-

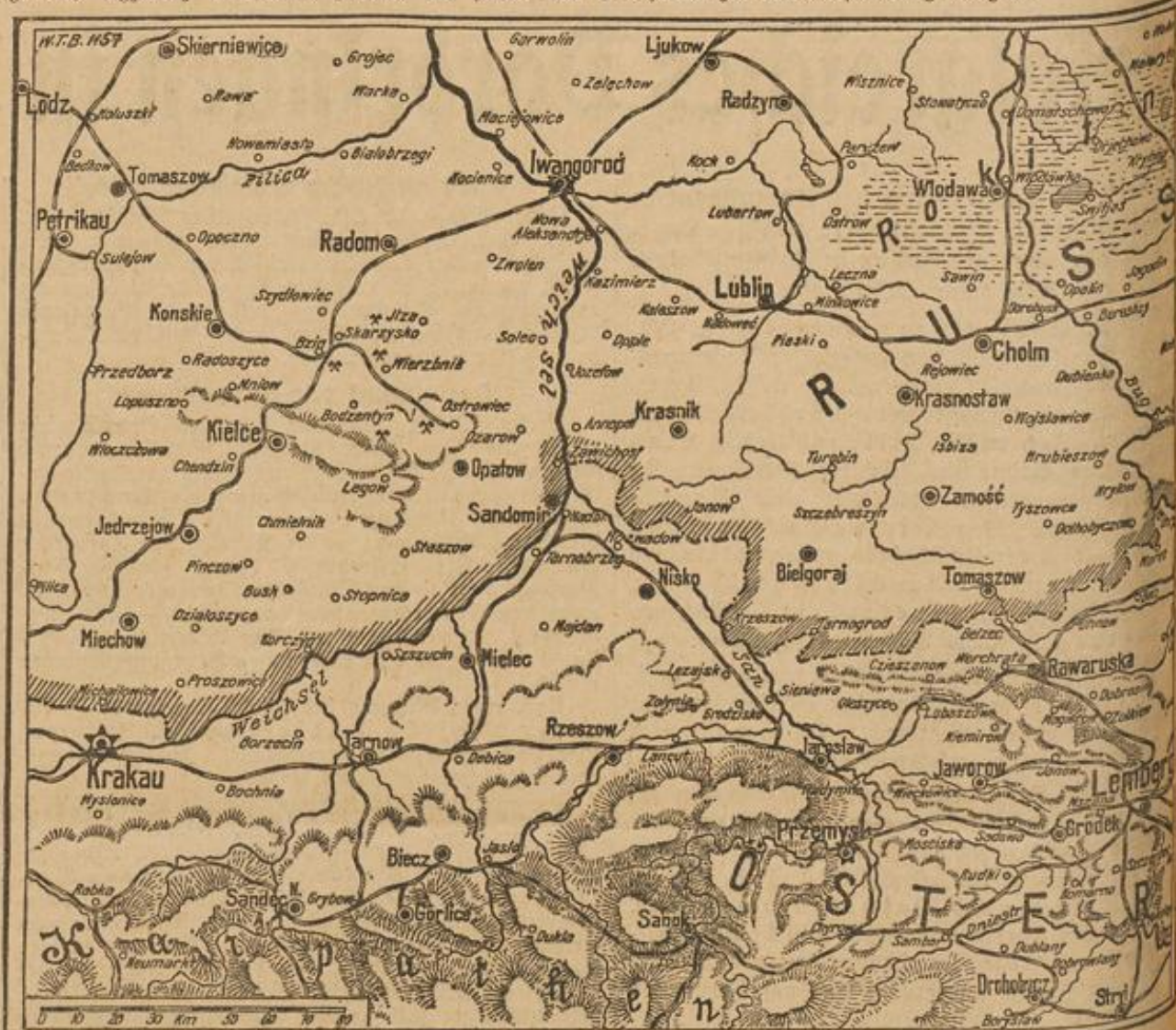
gang von dem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten, infolge Verbotes, Rangum zu verlassen, bereits seit zwei Wochen kein Schiff von dort eingetroffen. Die Handelschiffahrt von Birma ist völlig eingestellt.

Das Schicksal des Obersten v. Winterfeld.

■ Berlin, 7. Okt. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Vln.) über das Schicksal des früheren deutschen Militärattachés in Paris, Oberst v. Winterfeld, der bei Ausbruch des Krieges als Refonvaleszent in Grillon weilt, herrschte noch immer Ungewißheit. Nunmehr wird auf San Sebastien gemeldet, daß Oberst von Winterfeld dort eingetroffen ist und seine Heimkehr im neutralen Spanien abzuwarten gedenkt.

Beförderung der Briefe von deutschen Gefangenen.

Büch, 6. Okt. Der Mailänder „Italia“ wird aus Beauchamp berichtet, der französische Kriegsminister habe beschloffen, die bei deutschen Gefangenen gefundenen Briefe und Postkarten dem französischen Gesandten in Vercy zu übermitteln, damit dieser sie den schweizerischen Behörden zur Weiterbeförderung übergebe.



führungen der Maßnahmen der inneren Kriegsrüstung, besonders der nach außen wenig hervortretenden, aber innerlich desto intensiveren und wirksameren Tätigkeit des Reichsamts des Innern. Der Eindruck des von dem Geschäftsführer des Zentralverbandes Deutscher Industrieller, Schweißhoffer, über das Thema: „Die deutsche Industrie und der Krieg“ gehaltenen Vortrags löste sich in einem Guldigungs-telegramm an den Kaiser aus und in dem Ausdruck der Überzeugung, daß die deutschen Erwerbskräfte am 28. September mit Recht erklärt haben, daß durchgehalten werden müsse und durchgehalten werden wird. In den letzten vierzehn Tagen ist hinsichtlich der Aufträge und der Marktlage in der preussischen Industrie infolge einer Besserung eingetreten, als auch die laufenden alten Abschlüsse etwas besser abgerufen wurden und als weiterhin von dem neutralen Ausland Italien, Holland, Dänemark und Schweden nach Aufhebung des Ausfuhrverbotes eine lebhaftere Nachfrage einsetzte, die auch zu neuen Abschlüssen geführt habe.

Die Furcht vor der „Gmden“.

■ London, 7. Okt. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Vln.) Die „Morningpost“ meldet aus Kalkutta: Infolge Aufstehens des deutschen Kreuzers „Gmden“ ist Birma

v. Hindenburg an den Wiener Oberbürgermeister. W. T. B. Wien, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Generaloberst v. Hindenburg hat vom Hauptquartier aus dem Bürgermeister Weizsäcker für die Glückwünsche zu seinem Geburtstag durch ein in den herzlichsten Worten abgefaßtes Telegramm gedankt.

Die deutsche Kriegsmarke.

Die deutsche Kriegsmarke des Vereins für das Deutschtum im Ausland ist nunmehr erschienen. Der prächtige Entwurf von packender Kraft stammt von Franz Stöckert. Er zeigt den Erzengel Michael (das deutsche Volk) mit dem flammenden Schwert des Heeres und dem Dreizack (die Flotte), wie er, umrauscht von den Kaiserarmen Deutschlands und Österreich-Ungarns, auf seine Feinde einströmt. Der volle Reinertrag fließt in die unter dem Protektorat der Kronprinzessin stehende Sammlung des Vereins für die kämpfenden Söhne unseres Volkes und ist in erster Linie für die Hinterbliebenen unserer Krieger bestimmt. Sie haben sich aus allen Teilen des Reiches Verkauftstellen in großer Zahl angemeldet, doch bedarf es deren noch vieler anderer, damit die Marke Gemeingut des deutschen Volkes werde. Alle Geschäftsinhaber, die sich noch nicht gemeldet haben, alle Privatpersonen, die den Vertrieb übernehmen

Fort in Aische legte, als plötzlich die französische Feldartillerie unsere Batterie mit einem dichten Schrapnellhagel überschüttete. So eindrucksvoll das für einen Augenblick für uns Kriegsberichterstatter war, die wir dabei endlich die Feuerpause erhielten, so gleichmütig ertrug die Bedienungsmannschaft der Batterie, welche gerade Feuerpause hatte, den ringsum durch die Äste des Waldes flatternden Blei- und Eisenhagel. Wir stellten denn auch sehr bald fest, daß das Feuer der Franzosen wirkungslos blieb, trotzdem sie auf unseren Standort eingeschossen waren, wie ein unmittelbar vor uns am Waldbrande aufgeworfenes, mit drei Infanteriehelmen bedecktes Grab bewies. Hier war gestern ein feindliches Schrapnell mitten in eine unserer Infanteriekolonnen geschlagen und hatte drei Mann getötet und fünfundsiebenzig verwundet. Heute dagegen zielten die Franzosen schlecht. Das mehr niederträchtig als schauerlich klingende Jischen und Auseinanderpuffen der Schrapnells über unseren Köpfen erreichte daher nicht einmal den Zweck, unsere Leute zu beunruhigen.

Das französische Schrapnellfeuer hatte noch keine Viertelstunde gedauert, als plötzlich im Walde rechts vor uns aus ziemlicher Nähe das ungeheuerliche, fast ohne Unterbrechung fortgesetzte Dröhnen einer unserer schweren Batterien anhub, welche den Feind zudeckte. Der Erfolg trat fast augenblicklich ein. Das Schrapnellfeuer ließ nach, die Gegenaktion war wirkungsvoll gewesen.

Während wir nun auf der eben noch so lebhaft mit Schrapnellhagel bestreuten Straße zurückkehrten, um unsere

Bahrt nach einer anderen schweren Belagerungsbatterie fortzusetzen, beobachteten wir den Angriff des Feindes auf einen unserer Flieger, vielleicht denselben, auf dessen Erkundung hin die französische Feldartillerie, die uns beschert hatte, still gelegt worden war. Deutlich zeichnete sich die Silhouette des Doppeldeckers am klaren Nachmittags Himmel ab, wie sie in ziemlich niedrigem Flug über dem Kamm der Hügelkette aufschauelte. Plötzlich stand neben ihr am blauen Himmel ein kleines, dicht zusammengeballtes, silberblinzelndes Wölkchen, das sich rasch vergrößerte und in der ruhigen Luft stehen blieb. Gleich danach leuchtete neben dem Flieger ein winziger roter Feuerfleck für den Bruchteil einer Sekunde auf, und aus diesem Punkte entwickelte sich sofort ein zweites solches Silberwölkchen. Deren wurden sehr schnell mehr. Auf allen Seiten rings um die Bahn des Fliegers pufften sie auf, während dieser ruhig seinen Flug fortsetzte. In dem Dorfe, welches wir gerade durchfuhren, war eine Erregung unter unseren Truppen, wie bei einem Alarm. Alle liefen aus den Quartieren und von ihrer Beschäftigung nach dem Dorfausgange, von dem man das Fliegerlager sehen konnte. Alle hatten nur einen Gedanken, den heißen Wunsch, daß die beiden kühnen Fliegeroffiziere unverfehrt durch das Schrapnellfeuer des Feindes hindurchkommen möchten. Immer noch pufften die Schrapnelle, wie es schien, eine besonders kleine Art, deren dichte Rauchentwicklung den Punkt, wo sie geplagt waren, deutlich in der Luft markierten, um eine Verbesserung des nächsten Schusses zu ermöglichen, unablässig unter dem Zweidecker her. Endlich war er aus dem Schuß-

radius der Franzosen heraus, und nun erhob sich ein begeistertes Jubel unter unseren Mannschaften, in den wir frohlockend einstimmt. Die Flieger selbst, die im langsamen Gleitfluge vor ihrem Schuppen niederging, sahen gar nicht bemerkt, was für ein Riesenerfolg die Franzosen ihnen zu Ehren abgebrannt hatten. Bei dem Roten ihrer Motore hatten sie das Plätschen der Schrapnelle nicht gehört, wie uns einer der beiden Flieger am folgenden Tage selbst erzählte.

Nachdem diese Jagd erfolglos geblieben war, begannen die Franzosen einen unserer Beobachtungsbalkons zu beschließen, dessen Standort wir unmittelbar vorher nahe gehalten, so daß wir auch diesen Vorgang aus nächster Nähe beobachten konnten. Der Führer des Balkons mußte sich die Überzeugung gehabt haben, daß dieser Feuer seiner geliebten Ballonhülle gefährlich werden könnte. Jedem Ballon ging der Ballon mit einer Wehenigkeit, die man seinem trübseligen Leibesumfangs niemals zugeordnet hätte, als Boden und war schon hinter dem Walde verschwunden, die nächsten Schrapnells über seinem Standort aufzutauchen. Die gegen ihn vorgestoßenen Franzosen wurden rasch abgetrieben. Wenige Minuten später stieg der Ballon etwas abwärts von seinem ersten Standort wieder auf und hatte Gelegenheit, den Abzug der feindlichen Bateria zu beobachten, die den gefährlichen Späher vergeblich aus der Luft herausunterzuholen versucht hatte.

B. Schaefermann, Kriegsberichterstatter.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Eisene Kreuz.

Für hervorragende Abweisung eines Angriffs auf einen Luftschiffstülp erhielt der Hauptmann v. Heemster, früher Oberleutnant im Füsilier-Regiment v. Gerold (Kurzheß) Nr. 80, jetzt bei der Garde, das Eisene Kreuz erster Klasse. Das Eisene Kreuz zweiter Klasse erhielten: der Leutnant der Reserve des Pionier-Bataillons 21, Kapitän-Landmesser Hugo Becht aus Wiesbaden; der zurzeit verwundet bei seinen Schwiegereltern, den Cheleuten Rentner V. Percheid hier, weilende Oberleutnant der Reserve im Regiment 132, Gymnasial-Oberlehrer Heinrich Busch aus Weidenstadt, wohnhaft in Völslingen bei Saarbrücken; der Oberleutnant v. Behr vom Infanterie-Regiment 65, früher im hiesigen Regiment 80, zurzeit verwundet im Paulinenstift; der Gefreite der Reserve der 10. Kompanie des Infanterie-Regiments 87 Fritz Ernst, Sohn des Landwirts H. Ernst in Wiesbaden; der im Württembergischen Infanterie-Regiment 126 dienende Sohn der hier wohnenden Witwe Frau Adolf Wald (gleichzeitig hat er vom Großherzog von Baden, dem Inhaber seines Regiments, das Ritterkreuz 1. Klasse des bayerischen Löwen-Ordens mit Schwertern erhalten); der Leutnant der Reserve Karl Hageit aus St. Goarshausen; der Leutnant der Reserve Willy Bouveret aus Diez; der Leutnant der Reserve Rittershausen aus Diez; der Leutnant der Reserve W. Werner, Sohn des Rentners R. Werner in Wiesbaden, und der Assistenzarzt Dr. S. W. Mayer, Sohn der Witwe Frau Pfarrer Mayer in Viebrich a. Rh.

Wiesbadener Lazarette.

Nach der Liste der Auskunftsstelle der „Lage Plao“ über in Wiesbadener Lazaretten liegende Verwundete sind ferner die folgenden Verwundeten an den letzten Tagen eingetroffen: Hermann Bach (Sommersberg), Inf.-Regt. 80; Wilhelm Bach (Dürkheim), Inf.-Regt. 80; Jakob Beyer (Lübbecke), Inf.-Regt. 80; Füsilier Birk (Wiesbaden), Inf.-Regt. 80; Joseph Bork (Scharfen, Schlesien), Regt. 156; Sergeant Joseph Busch (Breslau), Regt. 156; Gefreiter Dienst (Höchst), Landw.-Regt. 80; Musketier Domsch (Dorukhan), Regt. 98; Erb (Wiesbaden), Inf.-Regt. 27; Wilhelm Erdmann (Bern, Westf.), Regt. 135; Wehrmann E. Finkler (Leutmannsdorf), Regt. 11; Fries (Wiesbaden), Inf.-Regt. 56; Giesl (Wormdorf), Inf.-Regt. 11; Unteroffizier Ernst Gerner (Hesselsheim), Pionier-Regt. 20; Wehrmann J. Grabowski (Königsberg), Jäger-Regt. 6; Ludwig Gude (Bierfeld), Inf.-Regt. 80; Heinrich Hebrich (Dortmund), Inf.-Regt. 50; Gefreiter Holz (Erich), Inf.-Regt. 118; Karbisch (Wiesbaden), Inf.-Regt. 80; Landwehrmann Karlin (Wiesbaden), Landw.-Regt. 80; Musketier Max Kerbiga (Bernstadt), Regt. 156; Rationier Meemann (Deternlehn), Inf.-Regt. 10; Wehrmann J. Ankefall (Beuthen), Regt. 156; Hauptmann Kalle (Hannover), Stabsarzt Karl (Osterfeld), Inf.-Regt. 56; Hauptmann Korr, Inf.-Regt. 64, 4. Komp.; Reservist E. Kuhl (Gulow), Regt. 156; Leutnant Lade (Wiesbaden), Inf.-Regt. 27; Reservist v. Landenberg (Briesborn), Regt. 135; Musketier Wilhelm Lubes (Radziontan), Regt. 156; Gefreiter Luis (Saarburg), Inf.-Regt. 80; Tambour Joseph Made (Klein-Panitzsch), Regt. 156; Nikolaus Machy (Wittenberg), Inf.-Regt. 156; Joseph Mahl (Grosstronow), Regt. 156; Wehrmann W. Frd. Raumann (Förderstadt), Regt. 130; Musketier Joseph Plaja (Neben), Regt. 156; Paul Pollard (Hesselsheim), Inf.-Regt. 156; Ref. Franz Przysalla (Mdonow), Regt. 156; Vizefeldwebel Erich Reuter (Gleiwitz, Schles.), Regt. 22; Unteroffizier J. Ruzicki (Gardow), Regt. 156; Unteroffizier Ruzicki (Wiesbaden), Inf.-Regt. 80; J. Schendziner (Litzengrube), Inf.-Regt. 156; Leutnant Schindler (Wiesbaden), Inf.-Regt. 80; Theo. Schlöpper (Radlitz, Schles.), Regt. 156; Schneider (Andreaspöhl), Inf.-Regt. 80; M. Schlemmer (Marknorthheim), Inf.-Regt. 80; Jakob Schmöck (Kositz, Schles.), Inf.-Regt. 156; W. Staberzel (Schleibitz), Inf.-Regt. 156; Unteroffizier Johann Smutz (Worin, Schles.), Inf.-Regt. 156; Reservist M. Sprengling (Grendroth), Regt. 156; Feldwebel Staab (Wiesbaden), Inf.-Regt. 80; Füsilier Stempel (Heringen), Inf.-Regt. 80; Walter Tieb (Weslau), Inf.-Regt. 156; Johann Walter (Waldmühlbach), Regt. 80; Vizefeldwebel Joseph Weidmann (Odenheim, Baden), Pionier-Regt. 16; Alois Wähle (Neuauß, Schles.), Inf.-Regt. 156; Gefreiter Bier (Ankersdorf), Garde-Grenadier-Regt. 3; Johann Wrobel (Schleifengrube), Regt. 156; Heinrich Zähl (Kornwalsheim), Inf.-Regt. 11.

Der fälschlich totgesagte Militärlieger Carganico lebt!

Der Wiesbadener Karikaturist und Schriftsteller Meher-Elbing schreibt uns unter dem 3. Oktober: Gestern abend sah ich mit dem mir befreundeten und kürzlich mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichneten Leutnant H. in der bekanntesten Bierstube von Pöhl. Im Lauf des Gesprächs mit dem schwer verwundeten, jetzt aber der Genesung entgegengehenden Offizier, der auch längere Zeit vor Ausbruch des Kriegs zu einer Fliegerabteilung abkommandiert war, kamen wir auch auf unsere Flieger zu sprechen. Dabei bemerkten wir den von der gesamten Presse gemeldeten Tod eines unserer hoffnungsvollen Militärliegers, des Oberleutnants Carganico. Er, der im Prinz-Heinrich-Flug 1913 den 5. Preis erhielt und infolge Absturzes den diesjährigen Wettbewerb aufgeben mußte, sollte nach den vorliegenden Zeitungsberichten von französischen Fliegern abgeschossen sein und dabei den Heldentod gefunden haben.

Wie groß aber war unser Erstaunen, als plötzlich der totgesagte Fliegeroffizier in unserer Mitte erschien und uns mit freudlichem Lächeln begrüßte. Anfangs glaubten wir an eine Geistesverwirrung. Ich erklärte dem mir wohl bekannten Flieger unter Hinweis auf die Zeitungsnotiz, daß er ja tot sei, und er sich irren müßte, wenn er sich für den Flieger Carganico hielt.

Da holte er, der zur Bekräftigung seines wirklichen Daseins ein großes Glas Bier aus seiner Tasche, ein kleines Päckchen Zeitungsausschnitte aus der Tasche, die ehrenvolle Nachrufe über seinen Heldentod enthielten. Er erzählte uns, daß er auch eine telegraphische Anfrage seiner Eltern erhalten hätte, die er über seinen fälschlich gemeldeten Tod beruhigen konnte. Nun waren auch wir überzeugt, daß wir keinen Geist aus der vierten Dimension vor uns hatten.

Die Todesnachricht beruhte auf einer Verwechslung mit seinem Bruder, dem Brigadestabsarzt des 6. Armee-Korps, der auf dem Feld der Ehre gefallen ist.

Carganico, der vor Beginn des diesjährigen Prinz-Heinrich-Flugs abgestürzt war, hat hier in der Heimstätte Genesung gefunden, und ist so weit wieder hergestellt, daß er seine kühnen Flugmanöver in Feindesland beginnen kann.

Wie bei unserer inzwischen größer gewordenen Zahl runde das Erscheinen des totgesagten Fliegers großen Jubel auslöste, so dürfte diese Nachricht überall — mit Ausnahme bei unseren Feinden — mit großer Freude begrüßt werden.

Die Rechtfertigung der „Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft“.

Von der Direktion der „S. G. E.“ werden wir um Aufnahme der nachstehenden Ausführungen gebeten:

„In der Stadtverordneten-Versammlung vom 18. September wurden aus Anlaß der Beratung von Anträgen, die die „Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft“ wegen der Einschränkungen des Betriebes auf den Wiesbadener Straßenbahnen Vorwürfe erhoben. Besonders wurde betont, die Gesellschaft hätte für das zum Kriegsdienst einberufene Fahrpersonal nicht rasch genug Ersatz geschaffen, um den Betrieb alsbald wieder erweitern zu können. Der Ersatz wäre mit Einstellung Arbeitsloser leicht zu bekommen gewesen. Dabei brachte der Herr Oberbürgermeister der Versammlung zur Kenntnis, daß der Magistrat an die Königl. Regierung den Antrag gestellt habe, der „Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft“, wenn der volle Betrieb nicht bis 20. September 1914 wieder aufgenommen werde, den Betrieb zu entziehen und der Stadt oder der Militärbehörde zu übertragen. Wir sehen uns daher verpflichtet, die Öffentlichkeit über die tatsächlichen Verhältnisse aufzuklären.“

Von 330 Mann Fahrpersonal waren infolge Einberufung zum Militärdienst am 6. August, bis zu welchem Tage der Betrieb voll aufrecht erhalten wurde, nur noch 112 Mann vorhanden, davon 9 krank. Ferner waren von 39 als Wagenführer ausgebildeten Werkstättenarbeitern 18 Mann einberufen worden. Trotz sofortiger Heranziehung von 23 Mann aus den Werkstätten und von Streckenunterhaltungspersonal, die im Fahrdienst ausgebildet waren, mußten selbstredend die im Fahrdienst eingesetzten Personalstellen mit der weitgehenden Betriebseinschränkungen stattfinden. Mit der Neueinstellung und Ausbildung von Personal wurde sofort begonnen. Mit Rücksicht auf die Sicherheit der Fahrgäste und des Straßenverkehrs ist es jedoch nicht möglich, jeden Arbeitslosen für den Fahrdienst einzustellen, sondern es können nur solche aufgenommen werden, welche einigermassen die Gewähr bieten, für diesen verantwortungsvollen Dienst die erforderlichen Fähigkeiten zu besitzen.

Eine ärztliche Untersuchung vor dem Diensttritt ist daher nicht zu umgehen. Jeder Fahrgastdienst ist ein normales Seh- und Hörvermögen und eine ausreichende körperliche Rüstigkeit bedingend. In Wiesbaden, bei den vielen im starken Gefälle liegenden Strecken, auf denen dauernd gebremst werden muß, ist letzteres um so mehr erforderlich. Ein großer Teil derer, die sich zur Ausbildung gemeldet hatten, mußten daher, weil sie diesen Bedingungen nicht entsprachen, alsbald wieder entlassen werden, ein Teil von ihnen, die bereits ärztlich untersucht waren, fand zum Eintritt des Ausbildungsdienstes überhaupt nicht zureichend oder haben ihn alsbald wieder verlassen.

Auch die sonstigen Einstellungsbedingungen sind nicht außergewöhnliche; wenn anfangs von der Betriebsverwaltung wie in Friedenszeiten, eine geringe Kauktion verlangt wurde, so ist diese Bestimmung alsbald aufgehoben worden.

Mit dem Fortschreiten der Ausbildung neu eingestellten Personals ist der Fahrplan verbessert worden, so daß die Fahrleistung, die nach dem 6. August nur 60 Prozent des normalen Betriebes betrug, bis Mitte September auf 60 Prozent gesteigert war. Seit dieser Zeit hat eine weitere Fahrplanverbesserung stattgefunden, so daß ab 29. September, mit Ausnahme der Linie 1, auf allen Stationen der Linie 1 der Minutenvorkehr, wie früher, eingeführt war. Auf der Linie 1 war dies ab 4. Oktober der Fall. In Frankfurt wurden nach der Probefahrt 55 Prozent und Mitte September auch erst 60 Prozent der Wagenkilometer des normalen Betriebes gefahren; ähnlich waren die Leistungen in den anderen Nachbarstädten Mainz und Darmstadt, trotzdem in diesen die Einberufungen des Personals in keinem solchen Umfang stattfanden, wie in Wiesbaden. In Wiesbaden mußten zwei Drittel des Personals sich stellen, wogegen in Mainz, Darmstadt und Mannheim nicht ganz die Hälfte, in Frankfurt etwas über die Hälfte.

Die Fahrplanverbesserung auf den einzelnen Linien ist aus folgender Zusammenstellung zu entnehmen.

Hier folgt eine längere Zusammenstellung, die wir wegen Platzmangels nicht abdrucken können. Es geht daraus hervor, daß auf sämtlichen Linien der Verkehr nach der Überwindung der gewaltigen Störung in den ersten Mobilmodarmpfahnen schrittweise verbessert worden ist. Dann wird fortgesetzt:

„So weit wir feststellen konnten, ist keine Stadt mit einigermaßen größerem Straßenbahnbetrieb in der Lage gewesen, bereits am 20. September den früheren Fahrplan einzuführen, wie es der Magistrat der Stadt Wiesbaden von der „Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft“ verlangt hat.“

Da der „Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft“ auch vorgeworfen wurde, sie hätte aus gewinnwirtschaftlichen Rücksichten den Betrieb eingeschränkt, so wollen wir nicht unterlassen, daß infolge der geringen Einnahmen im Monat August, und andererseits durch die Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer der Überdreh bei den Wiesbadener Straßenbahnen, einschließlich der Vorortlinien Mainz-Wiesbaden, Mainz-Schierstein und Wiesbaden-Eichheim, sich im Monat August um 35 000 M. ungünstiger stellt, als im gleichen Monat des Vorjahres.

Im September sind trotz der Verdichtung der Wagenfolge die Einnahmen nicht gestiegen, woraus her-

Der Ostmarkenverein ist sich auf. Der Hauptvorstand des Ostmarkenvereins hat, wie die „Preussische Volkszeitung“ mitteilt, beschlossen, die Vereinsmitglieder einzustellen; denn nach den Satzungen ist die Aufgabe des Vereins beendet anzusehen, wenn die politische Bevölkerung einer deutsch-feindlichen Agitation entzogen und mit den übrigen Bewohnern ihres deutschen Heimatlandes befreundet sein werde, an den Segnungen deutscher Kultur teilzunehmen und ihre nicht zu verkennende Befähigung und Tatkraft in den Dienst derselben zu stellen. Die gesamte Organisation des Vereins wird in den Dienst des Roten Kreuzes gestellt.

LC. Einer Ausschaltung der Wahlkämpfe als Ergänzung des parteipolitischen Bürgerrechts reden badiische sozialdemokratische Blätter das Wort. Sie weisen auf den Wahlkreis Ravensburg hin, wo kürzlich der Zentrumsmann ohne jeden Gegenkandidaten gewählt wurde. Die Sozialdemokratie will für die Erziehung in Heidelberg, die auf den 27. Oktober festgesetzt worden ist, ihre Kandidatur zurückziehen in der Voraussetzung, daß das Mandat von Mannheim ihr nicht von anderen Parteien bestritten wird. Wir halten den Gedanken einer Ausschaltung der Wahlkämpfe während der Zeit des Krieges auf der Grundlage der Wahl des Verhältnisses aller Parteien für gut und es wäre durchaus zu begrüßen, wenn ihn alle Parteien in die Tat umsetzen würden. Deutsche Tatkraft soll jetzt nicht im inneren Streit vergeudet werden.

Verordnung, betreffend das Töten und Einfangen fremder Tauben. Unter dem 23. September ist eine Verordnung ergangen, wonach alle gesetzlichen Vorschriften, die das Töten und Einfangen fremder Tauben betreffen, für das Reichsgebiet außer Kraft treten.

Heer und Flotte.

Admiral Breusing f. Admiral Alfred Breusing, der frühere Chef des Westdepartements, ist nach längerem Leiden gestorben. Von 1869 bis 1911 hat er der deutschen Marine angehört. Als Stabschef der Flotte erlangte er längere Zeit den Oberkommando der Marine an, kam späterhin in den Admiralstab der Marine und war 1901 Chef des Stabes der Flottenflotte und von 1902 bis 1903 2. Admiral beim ersten Geschwader. Von 1903 bis 1907 stand er an der Spitze des ostasiatischen Kreuzergeschwaders und wurde dann Oberwerftdirektor der Werft in Wilhelmshaven. Zuletzt stand er als Vizeadmiral an der Spitze des Westdepartements im Reichsmarineamt.

Personal-Veränderungen. Salina, Oberleut. v. A. des Feld-Art. Regt. Nr. 27 (Quisburg), zum Hauptm. befördert. * Pers. Leut. v. A. des Feld-Art. Regts. Nr. 63 (Mainz) zum Oberleut. befördert. * Wöhlert, Rbmt. im Feld-Art. Regt. Nr. 63, zum Leut., vorläufig ohne Patent, befördert. * Andreesen, Emge (Hannau), Gerhard (Siegen), Gosewisch, Born, Andree (1 Frankfurt a. M.), Broeschold, Schend (Höchst), Vizeadmt., v. Leut. der Ref. des Feld-Art. Regts. Nr. 63 befördert. * Veder, Unteroff. im Feld-Art. Regt. Nr. 63, zum Rbmt. befördert.

Post und Eisenbahn.

N. p. C. Staatssekretär Krause. Der Staatssekretär des Reichspostamts Krause feiert, wie gemeldet, heute am 7. Okt. sein 50jähriges Dienstjubiläum. Die „Neue Politische Korrespondenz“ schreibt von ihm: „Er hat als Fachmann den Aufstieg zu der höchsten Stelle des wichtigen Reichspostamts durchgemacht. Seit 1901 an der Spitze des Reichspostamts stehend, ist er unablässig und mit großem Erfolg bemüht gewesen, unsere Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung organisatorisch, verkehrstechnisch und verkehrspolitisch auszubauen und Deutschland den Vorrang vor anderen Ländern zu erhalten. Die Postamtsverwaltung hat sich Jahr um Jahr erheblich vermehrt und Staatssekretär Krause zeigte sich stets als fürsorglicher Chef des großen Heeres seiner Beamten. Vieles ist unter ihm geschehen, um die Stellung der Beamten und Arbeiter zu verbessern, Wohlfahrtsanstalten zu schaffen und zu erweitern und damit den größten Reichsbetrieb auch nach der sozialen Seite hin vorbildlich zu gestalten. In der Entwicklung des Verkehrswesens kamen wichtige Neuerungen zur Durchführung: der Postschleppverkehr, die Aufstellung von Zeitzeichen-Automaten, die Einrichtung von Postkreditbüchern, von internationalen Antwortscheinen, von Brief- und Wochenend-Telegrammen, die Ausdehnung des Eilbestellendienstes, die Ermäßigung des Postanweisungsportos für kleinere Beträge, die Herstellung unterirdischer Fernsprechkabel auf längere Reichweite, die drahtlose Telegraphie, die Erweiterung des internationalen Stabellnetzes und des Fernsprechnetzes. So wußte auf jedem Gebiete die führende Hand des Jubilars Hervorragendes zu leisten und sich große Verdienste um unser Vaterland zu erwerben. Das gesamte Deutschland und insbesondere die am Verkehr beteiligten Kreise danken ihm seine uneingeschränkte Arbeit aufs lebhafteste.“

RPA Das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen nach den Niederlanden und den niederländischen Kolonien ist auf 100 Gulden = 184 M. neu festgesetzt worden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Sühne des letzten Agrarmer Attentats. W. T. B. Agrar, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Das gegen den Baron von Sierles verübte Attentat hat nunmehr seine Sühne gefunden. Von den beiden Tätern wurde Schäfer zu 5 Jahren und Herzigonia zu 8 Jahren schweren Kerfers verurteilt.

Der wachsende Wohlstand Budapests. W. T. B. Budapest, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Die Steuereinzahlungen in der Hauptstadt Budapest sind trotz des Krieges gegenüber dem Vorjahr erheblich gestiegen. Die Steuereinnahmen betrugen vom 1. Januar bis Ende September 1914 52 900 000 Kronen gegenüber 32 000 000 Kronen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Zahlreiche Steuerpflichtige entrichteten mit Rücksicht auf den Kriegsbedarf vor dem Fälligkeitstermin.

Fürst Adolf v. Schwarzenberg f. W. T. B. Prag, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Fürst Adolf v. Schwarzenberg starb im Alter von 82 Jahren auf Schloß Liseitz.

Frankreich.

Graf Albert de Mun. W. T. B. Bordeaux, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Der Abgeordnete und Akademiker Graf Albert de Mun ist an einem Herzschlag gestorben. Er war der Führer der Katholiken Frankreichs und ist auch als Royalist bekannt.

Türkei.

Hohe deutsche Orden an türkische Würdenträger. W. T. B. Konstantinopel, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Die Blätter veröffentlichen eine Liste von Auszeichnungen, die anlässlich des Besuchs des Monarchen von Souchoa vor dem Rege in Konstantinopel abtätigte, verliehen wurden. U. a. erhielten der Noten Adlerorden 1. Klasse der Oberzeremonienmeister Ismail Djenani und den Kronenorden 1. Klasse Zeremonienmeister Memduh.

In allen Gast- und Kaffeehäusern
ist die
Morgen-Ausgabe des Wiesbadener Tagblatts
stets schon
am Vorabend von 10 Uhr ab
durch unsere Zeitungsverkäufer erhältlich.
Sie bringt die neuesten Kriegsberichte vom Tage
und ist, da sie erst nach 9 Uhr abends gedruckt wird,
allen von auswärts hier angebotenen Blättern
in ihren Nachrichten weitaus voraus.

angeht, daß dem Verkehrsbedürfnis auch vor der Verstärkung des Betriebs Genüge geleistet war.

Das Vorgehen des Magistrats der Stadt Wiesbaden mußte so sehr befremden, als man mit Rücksicht auf die Kriegslage jetzt überall bestrebt ist, durch Entgegenkommen und gezielte Zusammenarbeiten die durch den Krieg unvermeidlichen Nachteile zu mindern und zu beseitigen.

Wir bemerken hierzu: Uns, die wir die hiesigen Verhältnisse einigermaßen zu kennen glauben, befremdet das Vorgehen des Magistrats gegen die „S. E. G.“ keineswegs. Der Magistrat hat ganz im Sinne der Bürgerschaft gehandelt, als er gegen den von der Einwohnerschaft allgemein beklagten Zustand Stellung nahm, der durch das ziemlich geringe Maß von Verkehr geschaffen worden war, mit dem die „S. E. G.“ offenbar in die Wiederaufrichtung des normalen Straßenbahnverkehrs berang. Wir sagen, des normalen Straßenbahnverkehrs, obwohl wir wissen, daß zahllose Wiesbadener mit uns der Meinung sind, daß von einem wirklich normalen, d. h. einem der Bedürfnisse der Groß- und Weststadt Wiesbaden entsprechenden Straßenbahnverkehr hier überhaupt noch nicht gesprochen werden konnte, so lange wir mit der „S. E. G.“ um Anerkennung der gerechten Ansprüche der Stadt kämpften. Und das ist seit Abschluß des unglücklichen Vertrags, mit dem sich die Stadt auf Jahrzehnte in die Hände der Gesellschaft gegeben hat. Der Grund, warum die Einstellung von Hilfskräften so schwierig war, liegt sicher weit weniger an dem Mangel an Leuten mit normalem Geh- und Hörvormögen, der in Wiesbaden unmöglich so groß sein kann, daß bei einigermaßen guten Willen nicht sehr bald 220 normale Männer aufzutreiben gewesen wären, die Schuld liegt hauptsächlich an den Einstellungsbedingungen, die Herr Stadtverordneter Braumbach im wesentlichen ganz richtig geschuldet hatte, und an der etwas schlappen Behandlung unseres Straßenbahnwesens überhaupt, die kein akutes, sondern ein chronisches Übel ist. Wir haben das Vertrauen in die städtische Verwaltung, daß sie die Interessen der Stadt Wiesbaden wahr, ohne Rücksicht darauf, ob sie dadurch mit der „S. E. G.“ in Konflikt gerät oder nicht. Sie wahrte aber die Interessen der Stadt, wenn sie mit aller Kraft auf sofortige Verdrückung des Straßenbahnverkehrs unter Heranziehung von Arbeitslosen drang. Das war die richtige Rücksicht auf die Kriegslage, die in diesem Fall geboten war!

— Der Dank des Kaisers. Der Kaiser hat dem Verfasser des Aufsatzes im „Wiesbadener Tagblatt“ erschienenen Gedichtes „Kaiserliche“, Herrn Hofrat Dr. C. Spielmann in Wiesbaden, danken lassen.

— Es lebe der Folgende! Herrn Königl. Oberförster Landsberg aus Idstein gelang es vor kurzem, einen guten Hirsch zu erlegen. Er überreichte das Wild dem Reservelegarett „Lindenhof“ für die Verdienste.

— Städtische Beamte im Krieg. Von den zur Bahneinbehaltenen Beamten der städtischen Verwaltung sind, so weit bis jetzt festgestellt werden konnte, drei verwundet. Gefallen ist einer. Die Verwundeten sind Supernumerar Losacker, Assistent Mah und Hilfsarbeiter Ruppert. Der Gefallene ist Supernumerar Friedrich Pfeifer.

— Für Elßah-Lothringen. Die Stadthauptkasse hat darauf aufmerksam zu machen, daß sie außer Goben für Elßah-Lothringen, auch solche für Elßah-Lothringen in Empfang nimmt.

— Verschiedene Klagen. Die vor in der letzten Zeit erhalten haben, geben uns Veranlassung, folgendes zur Kenntnis unserer Leser zu bringen: Wenn in unserer jeden zweiten Sonntag erscheinenden Sonderbeilage, den „Unterhalten-

den Blättern“, jetzt noch und auch noch in einigen der nächsten Nummern, hier und da englische, französische und russische Autoren zu Wort kommen, so liegt das nicht etwa daran, daß wir eine Vorliebe für unsere Kriegsgegner hätten. Der Grund ist vielmehr der: die „Unterhaltenden Blätter“ werden aus technischen Gründen stets in einer größeren Anzahl von Nummern vorgebracht; die jetzt erscheinenden Nummern sind bereits vor dem Krieg hergestellt worden, eine Änderung des Textes ist also nicht mehr möglich. Sie müssen deshalb herausgegeben werden, wie sie sind. Wir befürchten übrigens nicht, daß die darin enthaltenen Geschichten aus Federn von Schriftstellern der mit Deutschland im Krieg stehenden Nationen der vaterländischen Gefinnung unserer Leser schädlich werden. Daß nach Ausbruch des Kriegs keine französischen, englischen und russischen Literaten mehr Aufnahme gewährt worden ist, versteht sich von selbst.

— Unfall eines Wiesbadener Sanitätsautos. Von der hiesigen Sanitätskolonne erfahren wir, daß der in der gestrigen Morgennummer des „Wiesbadener Tagblattes“ erwähnte, bei Wiltlich an der Mosel vorgekommene Unfall eines ihrer Autos keine allzu schlimmen Folgen hatte. Einige Schrammen, welche zwei Sanitäter davontrugen, waren alles und beklagten die Beteiligten nicht allzu sehr.

— Unfall. Am Montagabend um 6 Uhr wurde im Wellertal, in der Nähe der Lothringersstraße, eine ältere Dame von einem aus der Richtung der Klostermühle kommenden Radfahrer angefahren und umgeworfen. Die Dame blieb einige Zeit bewußtlos liegen, erholte sich dann aber so weit, daß sie in ihre Wohnung gebracht werden konnte, wo sie krank darniederliegt. Der Radfahrer verweigerte seinen Namen; zwei junge Leute, die den Vorfall beobachtet haben, sind leider ebenso unbekannt.

— Im Mainzer Krematorium haben im 3. Quartal 1914 73 Einäscherungen stattgefunden. Von diesen waren 25 aus Mainz, 8 aus Wiesbaden, die übrigen aus anderen Orten des Rheinlands, Hessens und Hessen-Nassaus.

Vorherichte über Kunst, Vorträge und Vermähltes.

* Residenz-Theater. Morgen Donnerstag wird der mit großem Beifall aufgenommene „zweite vaterländische Abend“ wiederholt. Diese Vorstellung findet zu keinen Breifen statt. Am Freitag bleibt das Residenz-Theater geschlossen. „Die heilige Not“, ein Schauspiel aus den Tagen der deutschen Mobilmachung bringt der nächste Schauspiels-Abend am Samstag. „Die heilige Not“ von J. Wiegand und E. Scharrelmann ist dieses Zeiteinmal genannt, das mit großer Macht das Empfindungsleben der Deutschen in diesen Kriegstagen zu schildern sucht und das, wie der starke Erfolg am Vemer Schauspielhaus beweist, diese Aufgabe erfüllt. Das vaterländische Werk wird am Sonntagabend wiederholt.

durch den Umfassungsplan unmöglich machen, weiß man. Man kann aber nicht ohne eine gewisse Überraschung die letzten Nachrichten lesen, daß sich die Deutschen ihrerseits anschicken, den den Franzosen mißglückten Plan selbst zu versuchen. Woher konnten sie die mit immer stärkeren Kräften Front gegen die russischen Drögen im Osten machen müssen, noch so viel Truppen stellen, sogar Kavallerie, eine Waffe, die so viel Platz bei dem Transport wegnimmt. Wir können nur noch einmal die Frage stellen, die wir schon früher erhoben haben, warum gelang es nicht den Franzosen, die nur zwei Drittel und drei Viertel des deutschen Heeres vor sich haben konnten und alle Vorteile hatten, die der Kampf im eigenen Lande und die Unterstützung durch Festungen, mächtige Befestigungen und der Besitz eines ausgedehnten Verbindungsnetzes im eigenen Rücken mit sich bringen, die letzten Kräfte gegen den Feind zu sammeln in einem selbständigen Heer von 150. bis 200 000 Mann, was das Gleichgewicht herstellte. Erst nach dem Ende des Kriegs wird man vielleicht eine Antwort auf diese ernste Frage erhalten.

Die Beschließung von Reims.

Italienische Zustimmung zu dem Standpunkt der deutschen Gelehrten und Künstler in Rom.

W. T.-B. Rom, 7. Okt. (Nichtamtlich). „Giornale d'Italia“ veröffentlicht einen Brief an den Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom, Professor Dehnbach, der mit verschiedenen anderen deutschen Künstlern und Gelehrten anlässlich des Protestes gegen die Beschließungen der Akademie von Reims den Standpunkt der hiesigen deutschen intellektuellen Kreise dargelegt hatte. Der Brief ist von einer großen Zahl italienischer Gelehrten und Künstler unterzeichnet, deren Namen zu den angesehensten dieses Landes gehören. An der Spitze stehen der bekannte Physiker Blaserna und der Philosoph Benedetto Croce. Der Brief knüpft an das Schreiben Dehnbachs, in welchem verlangt, daß Kunst und Wissenschaft sich vor politischen und nationalen Forderungen fernhalten solle. Diefem gerechten Verlangen könne man nur zustimmen, zumal es gerade ein Beweis für die kulturelle Höhe der deutschen Nation sei.

Einberufung des Herrenhauses.

W. T.-B. Berlin, 7. Okt. (Nichtamtlich). Das Herrenhaus ist auf den 28. Oktober, vormittags 11 Uhr, einberufen worden.

Letzte Drahtberichte.

Die italienische Auffassung der Lage.

W. T.-B. Rom, 7. Okt. (Nichtamtlich). Die „Tribuna“ schreibt zu dem heutigen Situationsbericht: Das französische und das deutsche Communiqué stimmen diesmal überein, und sie werden auch durch zuverlässige private Nachrichten gestützt. Danach scheint es, als ob der Plan der Franzosen, die deutsche rechte Flanke zu überflügeln, vollkommen gescheitert und in das Gegenteil verkehrt worden ist, denn jetzt scheinen die Deutschen die französische linke Flanke mit Umgehung zu bedrohen. Daß die Deutschen den Plan Joffre's sofort ahnten, als sie die Bedrohung durch das Pariser Heer bemerkten, und in der gewohnten Promptheit fürsorge trafen, indem sie stärkere Streifkräfte dorthin warfen, und da-

Handelsteil.

Börsen.

W. T.-B. Berliner Börse. Berlin, 6. Okt. In zuverlässigem Vertrauen auf weitere Erfolge unserer Heere warten die Börsenkreise ohne Ungeduld zu zeigen, die weitere Entwicklung der Kämpfe im Westen und Osten ab, die sich der Entscheidung zu nähern scheinen. Die Nachricht von der künftigen Zurückweisung des Sturmes der Japaner und Engländer auf die Werke Tsingtau wurde freudig begrüßt. Für tägliches Geld herrscht angeblich etwas mehr Nachfrage, von Bureau zu Bureau sollen Abschlüsse von 5 bis 6 Proz. gemacht worden sein. Als Privatliskontsatz wurde etwa 5 1/2 Proz. genannt. Neben russischen, französischen, schweizerischen und holländischen Noten wurde heute auch Auszahlung auf New York begehrt.

Banken und Geldmarkt.

Das Hypothekengeschäft zum Oktobertermin. Von einem regulären Geschäft in ersten Hypotheken war nach dem „B. T.“ zum diesjährigen Oktobertermin nicht die Rede. Neuabschlüsse sind sowohl von den Hypothekenbanken als auch von den Versicherungsgesellschaften in verhältnismäßig nur sehr geringer Zahl vorgenommen worden, und zwar hauptsächlich deshalb, weil es den Gesellschaftern mangels zu erwartender Kapitalrückflüsse an hinreichenden Mitteln fehlt. Bei den Versicherungsgesellschaften kommt hinzu, daß sie zum Teil über ihre Prämieingänge bereits in umfangreicherem Maße zugunsten der Kriegsanleihezeichnung verfügt haben. Von einzelnen Hypothekenbanken sind den Darlehenssuchern statt baren Geldes Pfandbriefe angeboten worden. Die Verwertung der Obligationen durch Vermittlung der Darlehnskasse würde aber für den Hypothekenkapital suchenden Grundstückseigentümer wiederum eine Einbuße von 30 bis 35 Proz. bedeuten; dadurch würde der erste und vor der zweiten Hypothek eine zu deckende Lücke entstehen, und deren Ausfüllung würde in den jetzigen Zeiten auf sehr beträchtliche Schwierigkeiten stoßen. Bei dieser Sachlage hat sich das Hypothekengeschäft zum Quartal im wesentlichen auf Prolongationen beschränkt, und zu diesen haben sich die geldgebenden Institute wohl oder übel in ziemlich großem Umfange bereit gefunden. Dabei sind in sehr vielen Fällen Zinssteigerungen vorgeschrieben worden; bei auf weitere zehn Jahre festgesetzten Hypotheken sind diese Steigerungen bei guten Zinsen Grundstücken bis zum Zinssatz von 4 1/2 Proz. Kündigungsprolongierte Beträge sind vereinzelt noch höhere Hypothekeninstitute bei der Prolongation der fälligen Hypotheken sind aus Hausbesitzerkreisen Klagen laut geworden, die sich nicht nur gegen allzu starke und deshalb ungerechtfertigte Zinserhöhungen, sondern auch namentlich dagegen richten, daß einzelne Banken die Zahlung erheblicher Zinsbeträge bei der Prolongation im voraus verlangen. In der Tat werden die Hausbesitzer — so schreibt das genannte Blatt — von unbegründeten Härten der Hypothekenbanken jetzt besonders schwer getroffen, denn der Quartalstermin hat

wiederm gezeigt, daß die Vermieter nach wie vor mit großen Mietausfällen rechnen müssen, zumal da viele Mieter noch immer bedauerlicherweise geneigt sind, die Erfüllung der Mietschuld hinter die anderen Schulden zurückzustellen, und weil ferner die richterliche Stundung für den Mietzins besonders leicht gewährt zu werden scheint. — Was hier von Berlin gesagt wird, trifft leider auch zum großen Teile in Wiesbaden zu.

Das Moratorium in England. Nach den neuen Bestimmungen können in England Zahlungsverpflichtungen, die zwischen dem 30. Oktober und 4. November fällig werden, soweit es sich nicht um Wechsel, Schecks und Sichtwechsel handelt, um einen Monat hinausgeschoben werden. Verpflichtungen, die nach dem 4. November fällig werden, sind nicht zu verschieben. Wechsel, soweit es nicht Schecks oder Sichtwechsel sind, die vor dem 4. August akzeptiert sind und am 3. Oktober verfallen, sollen um einen Monat hinausgeschoben werden. Wechsel, die vor dem 4. Oktober ausgestellt sind, können um 14 Tage verlängert werden.

Industrie und Handel.

W. T.-B. Aufhebung der Höchstpreise in Norwegen. Christiania, 6. Okt. (Eig. Drahtbericht). Die Höchstpreise, die in Norwegen festgesetzt wurden, sind heute wieder aufgehoben worden.

Marktberichte.

m. Obst- und Gemüsemärkte. Am 6. Oktober erzielte in Nieder-Ingelheim der Zentner Birnen 6 bis 9 M., Äpfel 6 bis 13 M., Zwetschen 5 bis 5.50 M., Pfirsiche 4 bis 12 M., Quitten 12 bis 15 M., Nüsse 15 M., Tomaten 4 bis 5 M., in Zwingenberg (Hessen) der Zentner Äpfel 9 bis 10 M., Birnen 6 bis 7 M., Frühzwetschen 5 bis 5.50 M., Nüsse 15 bis 16 M.

O. Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. vom 7. Okt. Weizen, hiesiger und kurhessischer, 26.25 bis 26.75 M., Roggen 22.75 bis 23 M., Gerste, Franken, Pfälzer, Ried, Wetterauer, 22.25 bis 23 M., Hafer 23 bis 23.25 M., Kartoffeln ein gros 5-50 bis 6 M., ein detail 6.50 bis 7.50 M.

W. T.-B. Berliner Produktenbörse. Berlin, 6. Okt. (Getreide-Anfang). Weizen loko 248 M. (gestern 246 bis 248 M.), Roggen loko 224 M. (223 M.), Hafer (neuer feiner) 219 bis 229 M. (219 bis 229 M.), Hafer (neuer mittel) 213 bis 218 M. (213 bis 218 M.), Mais (runder) — (235 bis 242 M.), Gerste (gute und mittel) 233 bis 243 M. (234 bis 245 M.), Weizenmehl 32 bis 39 M. (32 bis 39 M.), Roggenmehl 29 bis 31.50 M. (29.25 bis 31.30 M.), Weizenkleie (grobe und feine) 16.50 M. (16.50 M.), Roggenkleie (grobe und feine) 16 M. (16 M.).

W. T.-B. Berlin, 6. Okt. (Getreide-Schluß). Weizen loko 248 bis 250 M. (gestern 247 M.), fest, Roggen loko 224 M. (223 M.), fester, Hafer (feiner) 216 bis 223 M. (unv.) ruhig, Hafer (mittel) 212.50 bis 215 M. (213 bis 215 M.) ruhig, Mais (runder) 230 bis 235 M. (unv.) still, Weizenmehl 32 bis 39 M. (unv.) still, Roggenmehl 29 bis 31.30 M. (unv.) still. — Die Preise für Lokogetreide waren wenig verändert, doch war eine Tendenz nach oben nicht zu verkennen, da das Angebot nach wie vor gering war. Die Kauflust war eng begrenzt.

Amliche Notierungen vom Wiesbadener und Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 7. Oktober.

(Eigene Berichte des Wiesbadener Tagblattes.)

	Wiesbadener Preise.		Frankfurter Preise.	
	Lebendgewicht.	Schlachtgewicht.	Lebendgewicht.	Schlachtgewicht.
Ochsen.				
Vollfleischige, ausgewästete, höchst. Schlachtwerte, die noch nicht gezogen haben (ungejochte)	Per 50 kg	Per 50 kg	Per 50 kg	Per 50 kg
Vollf., ausgewäst., im Alter v. 4-7 J. Junges fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete	48-50	89-94	49-52	89-95
Mäß. genährte jg. u. gut genährte alt.	43-45	80-87	46-48	85-90
Bullen.				
Vollf., ausgewächs., höchst. Schlachtw. Vollfleischige, jüngere	45-50	78-87	48-50	80-83
Mäß. genährte jg. u. gut genährte alt.	38-44	65-77	43-47	74-81
Färsen und Kühe.				
Vollf., ausgewächs., höchst. Schlachtw. Vollf., ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	47-52	86-95	46-50	83-89
Ältere ausgewästete Kühe u. wenig gut entwickelte jg. Kühe u. Färsen Mäßig genährte Kühe und Färsen	35-39	66-72	41-45	79-87
Gering genährte Kühe und Färsen	—	—	33-37	66-74
Kälber.				
Doppellender, feinste Mast	63-68	103-113	63-78	107-113
Feinste Mastkälber	56-60	94-100	60-63	102-107
Mittlere Mast- u. beste Saugkälber	—	—	—	—
Geringere Mast- u. gute Saugkälber	—	—	—	—
Schafe.				
Mastlamm u. jüngere Masthämmler Geringere Masthämmler und Schafe Ältere Masthämmler, gering. Mastlamm u. gut genährte jg. Schafe Mäßig genährte Hämmler und Schafe (Merzschafe)	45 1/2	94	41-42	90-92
Schweine.				
Vollfleisch. bis zu 100 kg Lebendgew. Vollfleisch. über 100 kg Lebendgew. Vollfleisch. über 125 kg Lebendgew. Fleische über 150 kg Lebendgewicht. Fleische unter 100 kg Lebendgewicht. Unreine Sauen u. geschnittene Eber	53-54 1/2	68-70	55-57 1/2	70-74
	54-56	69-70	55-57 1/2	70-74
	52-53 1/2	63-67	55-57 1/2	70-74
	50-52	64-66	—	—
	53-54	68-69	45-55	60-71

Am Wiesbadener Schlachtviehmarkt wurden aufgetrieben: Ochsen 78, Bullen 59, Kühe und Färsen 87, Kälber 120, Schafe 78, Schweine 1090. Von den Schweinen wurden verkauft zum Preise von 70 Mk. 135 Stück, 69 Mk. 55 Stück, 68 Mk. 41 Stück, 66 Mk. 59 Stück, 65 Mk. 23 Stück, 64 Mk. 12 Stück. — Marktvorlauf: Bei mittlerem Geschäft bei Großvieh und Schweine Ueberstand, bei Kleinvieh langsam geräumt.

Am Frankfurter Schlachtviehmarkt betrug der Auftrieb von Ochsen 422, Bullen 65, Färsen und Kühe 664, Kälber 382, Schafe 134, Schweine 1905. Marktvorlauf: Rinder l. h. Ueberstand gering, im übrigen gut, kein Ueberstand. Die steigenden Preise auf dem Kälbermarkt sind auf das Schlachtverbot für Kälber unter 75 Kilogramm Lebendgewicht zurückzuführen.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Correspondenz: H. Degerhoff.

Verantwortlich für die innere Redaktion: H. Degerhoff; für die äußere Redaktion: Dr. phil. G. Schellenberg; für den Verwaltungsteil: H. v. Raumbach; für Nachrichten und Meldungen: Dr. phil. G. Schellenberg; für die „Berichtsteile“: Dr. phil. G. Schellenberg; für die „Sport- und Lokalanzeiger“: Dr. phil. G. Schellenberg; für die „Berichtsteile“: Dr. phil. G. Schellenberg; für die „Sport- und Lokalanzeiger“: Dr. phil. G. Schellenberg; für die „Berichtsteile“: Dr. phil. G. Schellenberg; für die „Sport- und Lokalanzeiger“: Dr. phil. G. Schellenberg.

Sprechstunde der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für
Leibwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft G. m. b. H.
Fernsprecher 441 :: Wiesbaden :: Luisenstrasse 8

Elektrische Licht- und Kraftanlagen.
Elektromotoren — Beleuchtungskörper.

F 88

1588



Peter Kilb

gegründet 1879

1626

Steingasse 32 Tel. 2629.

Spezial-Geschäft

für

Herde, Ofen und alle
Feuerungsanlagen.

Großes Lager in allen Ersatzteilen.

Reparaturen.

Reinigen.

Malschule Richard Hartmann (früher München)

für Damen und Herren — Kapellenstraße 19.

Korrektur in Landschaften.

Figuren u. Stillleben nach der Natur.

Kunstgewerbe. — Eintritt jederzeit.

Trauer-Drucksachen

in vornehmer Ausstattung
fertigt innerhalb weniger Stunden

die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21

Fernsprecher 6650/53

Kontore geöffnet werktäglich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Das Photographieren auf dem Kriegsschauplatz und in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten ist nur mit Genehmigung des Chefs des Generalstabs des Heeres und auf Grund der besonderen von ihm erlassenen Bestimmungen gestattet. Gefühle um Zulassung sind an stellvertretenden Generalstab III zu richten.

Es dürfen nur solche Aufnahmen veröffentlicht werden, die dem stellvertretenden Generalstab zur Prüfung vorgelegt haben und von ihm freigegeben sind. Jeder Veröffentlichung ist ein mit der Presse-Abteilung des stellvertretenden Generalstabs vereinbartes Kennzeichen beizufügen.

Die gleichen Bestimmungen gelten für kinematographische Aufnahmen. Die Tätigkeit von Photographen und Berichterstattern ohne Ausweis des Generalstabes ist zu verhindern. Stellvert. Generalstab der Armee. gez.: Prof.

Bekanntmachung.

Liebesgaben für Angehörige des Heeres können zur Abgabe gelangen:

1. bei sämtlichen Ersatztruppenteilen des Korpsbezirks,
2. bei den immobilien Stappen-Kommandanturen Nr. 2 in Frankfurt-Süd (Bureau: Sachsenhausen, Mittlerer Saalpfad 5) und Nr. 3 Darmstadt (Bureau: Postamt 2),
3. bei der Abnahmestelle freiwilliger Gaben (Kriegsfürsorge) in Frankfurt a. M., Theaterplatz 14.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß es nur auf diesem Wege möglich ist, mit Sicherheit der Truppe die Gabe zuzuführen, während keine Gewähr dafür übernommen werden kann, daß Liebesgaben auf Autos über das Stappengebiet hinaus die Truppe erreichen.

Von Seiten des Generalkommandos: Der Chef des Stabes. gez.: de Graaff, Generalmajor.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 8. Oktober 1914, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokal

2 Schreibstische öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.

Wiesbaden, den 7. Oktober 1914. Meier, Gerichtsvollzieher, Raunthaler Str. 14, 3.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 8. Oktober 1914, nachm. 3 Uhr, versteigere ich zwangsweise öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung im Pfandlokal

Neugasse 22 hier:
1 Küchenschrank, 1 Umbaufa, ein Sofa, 3 Sessel, 2 Stuhl-Lampen, 3 Büfets, 1 Chaiselongue, ein Tischchen, 3 gr. Bilder, 1 Rauchstischchen, 1 Ständer, 2 Klubsessel, 2 Sofas, 2 Diwans, 2 Schreibtische, 1 Spiegelschrank, 2 Kresen, ein Feilerstisch, 1 Säule, 1 Servierstisch, 1 Bauernstischchen, 1 Ständer m. Fig., 1 Bild m. Rollendenstuhl, 1 H. Altenschrank, versch. Frauenkleider-Stoffe u. Bettwäsche.
Wiesbaden, den 7. Oktober 1914. Meier, Gerichtsvollzieher, Rheingauer Str. 6, 2.

Verdingung.

Die Lieferung von Pflasterkreuzen, ca. 2000 Gebund, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote mit Preisangabe und Probegebund sind spätestens bis Samstag, den 17. Oktober 1914, vormittags 11 Uhr, auf dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung, Dohrbauer Straße 1, einzureichen.

Wiesbaden, den 4. Oktober 1914. Städt. Gartenverwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Portemonnaie Spiegelgasse gefunden. Inb. Geld u. Adressen. Abzuholen geg. Ankerangebuhr Neroal 45, 1.

Neft bunter Giffon verloren. Abz. Seerobertstraße 13, 1, Vamann.

Deutscher Schäferhund entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung Rahnstraße 34, Part. n. Vor Ankauf wird gewarnt.

Dackel, unecht, schwarz mit weißer Brust, Marke 955, entlaufen. Gegen Belohn. abzugeben Dambachstr. 23, Part.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum
allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

K 87

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager



Bestellungen werden sofort erledigt.

Telef. 6365

S. GUTTMANN

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mantel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20.

Fernspr. 365 u. 6470.

K 110



Nachruf.

Am 22. August starb den Heldenod fürs Vaterland
vor Neufchâteau unser langjähriger Mitarbeiter, Herr
Uhrmacher

Ferdinand Greylfurst,

Wehrmann im Infanterie-Regiment Nr. 80.

Der Gefallene war seit 8 Jahren in unserer Zählerwerk-
stätte tätig. Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen
sehr tüchtigen und fleissigen Arbeiter, dem ein dauerndes
Andenken gesichert bleibt.

Städtisches Elektrizitätswerk.

Wiesbaden, den 7. Oktober 1914.

F 202



In treuer Erfüllung seiner Pflicht starb auf
französischem Boden am 24. September unser treuer,
herzensguter, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager
und Onkel,

Jakob Lustenberger,

im Alter von 30 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Christoph Lustenberger.

Wiesbaden, Frankfurter Straße, Ziegelei Birk.



Männergesangsverein „Cäcilie“.

Im Kampfe für das Vaterland fiel auf den französischen
Schlachtfeldern unser lieber Sangesbruder und Vorstandsmitglied

Herr August Thiel.

Wie verlieren in demselben einen treuen, liebenswürdigen
Freund und wir werden ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken
bewahren.

Der Vorstand.

F 332



Den Heldenod fürs Vaterland starb am 22. August
unser lieber, unvergeßlicher Sohn und Bruder,

Karl Bach,

im 23. Lebensjahre,

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Philipp Bach.

Sonnenberg, den 6. Oktober 1914.

Klarentaler Obstverkauf

Goldparm., Vordorfer, Reinetten,
Bentner 12—15 Pf., Wirtschaftsböb,
Bentner 7—10 Pf., B. Satterer,
Elviller Straße 2. B 17428

Kurhaus-Veranstaltungen am Donnerstag, 8. Oktober.

Auto-Omnibus-Rundfahrten.

Donnerstag: Durch den Taunus
nach Bad Königstein. — Abfahrt:
3 Uhr ab Kurhaus.

Abonnements - Konzerte

Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Herr Hermann Jmer, städt.
Kirkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Unter dem Siegesbanner, Marsch
von F. v. Blon.
2. Ouvertüre zur Op. „Die diebische
Elster“ von G. Rossini.
3. Ballade von J. Mayseher.
4. Radetzky-Marsch v. Joh. Strauß.
5. Nachruf an C. M. v. Weber von
E. Bach.
6. Heimkehr aus der Fremde, Ouver-
türe von F. Mendelssohn.
7. Fantasie aus der Oper „Robert
der Teufel“ von G. Meyerbeer.
8. Unsere Garde, Marsch von
R. Förster.

Abends 8 Uhr:

1. Einzugsmarsch von M. Jeschke.
2. Ouvertüre zu „Lodoiska“ von
L. Cherubini.
3. Fantasie aus der Oper „Die
Hochzeit des Figaro“ von W. A.
Mozart.
4. Gavotte und Menuett im alten
Stile von O. Höser.
5. Militär-Fanfare von J. Ascher.
6. Konzert-Ouvertüre von
A. Lortzing.
7. Potpourri aus „Der Vagabund“
von C. Zeller.
8. Husarenritt von F. Spindler.

Reife Gnte Louise 10 Pfd. 1.20 Mk.,
Kochbirnen 3 Pfd. 20, Dicks Butter-
birnen, Aepf., Zwetschen. Nerostr. 42.

Birnen 10 Pfd. 35 Pf.

u. höher, Lagerobst billig. Platter
Straße 130.

Ch. u. Kochbirnen, 10 Pfd. 50 Pf.
Reitendstraße 22, Part. B 17578

Tafel- u. Wirtschaftsapfel
billig zu verk. Rothringer Str. 27, P.

Zwetschen 10 Pfd. 75 Pfg.,
Pflirsche 10 Pfd. 65 Pfg.,

keine Waggoware.

Kirchner, Rheingauer Straße 2, L. 479.

Ein Waggon Weißkraut

eingetr. L. Cronauer, Albrechtstr. 34.

Gadofen, vorzügl. Fabrikat,
normales Zimmer heizend, zu verk.

Näheres im Tagbl.-Verlag. Pz

3flammig, Gasheerd, wie neu,
sehr billig Schlichterstraße 14, Part.

Browning, Selbstlader, Revolver,
zu kaufen gesucht.

Postfach 102 Wiesbaden.

Pianos, Kauf u. Miete,

billigst. Schmitz, Rheinstr. 52.

Rolladen-Reparaturwerkstätte

Göden-
straß 7. Schott. Telephon 4401.

Hohlraum,

sowie alle Arten Stückerien werden
angefertigt Kirchstraße 11, Parterre.

Guter französischer Unterricht

Querstraße 2, 3.

Möbl. möbl. Zimmer

sucht Dauermieter. Angeb. m. Preis
unter R. 737 an den Tagbl.-Verlag.

5—10 Mark

täglich können redigewandte Leute
durch den Vertrieb e. patriot. Zeit-
schrift verdienen. Vorzuziehen Buch-
handlung G. Buchholz, Dorfstraße 27.

Feldgraue Uniformen

für Offiziere und Mannschaften aller Waffengattungen in tadelloser Ausführung zu mässigen Preisen.

Sämtliche Militär-Ausrüstungsstücke.

Sonder-Werkstätten zur Ausbesserung aller im Kriege beschädigten Kleidungsstücke.

Lazarett-Kleidung.

Ärzte-Kleidung.

Gebrüder Lörner, Königl. Hof- und Armee-Lieferanten, **Mauritiusstr. 4.** Telephon 571.
Alleinige Fabrikanten der wasserdichten Kaiser-Weste „Jopie“.



Nachruf!

Wie erst jetzt zuverlässig bekannt geworden ist, ist der zweite technische Oberbeamte der mir unterstellten Nassauischen Brandversicherungs-Anstalt,

Herr Regierungsbaumeister a. D., Landesbaumeister

Hans Neumann,

bereits am 20. August 1914 in den Kämpfen in Lothringen den Heldentod für das Vaterland gestorben.

Hans Neumann, geboren am 19. April 1880 als Sohn des Baumeisters Gustav Neumann in Cassel, wurde, nachdem er im Mai 1908 die Prüfung zum Regierungsbaumeister abgelegt hatte, auf Grund einer öffentlichen Ausschreibung am 26. August 1910 durch den Landesausschuß vom 1. Oktober 1910 ab zunächst probeweise, und durch Beschluß desselben vom 15. Dezember 1910 schon vom 1. Januar 1911 ab auf Lebenszeit, zum zweiten technischen Beamten der Nassauischen Brandversicherungs-Anstalt ernannt.

Er hat sich um die genannte Anstalt in der verhältnismäßig kurzen Zeit seiner Wirksamkeit durch seinen großen Arbeitsfleiß und seine treue Pflichterfüllung erhebliche Verdienste erworben und genoß durch sein entgegenkommendes Wesen die Achtung und Zuneigung aller Beamten des Bezirksverbandes. Sein Andenken wird unter uns unvergessen bleiben.

Wiesbaden, den 6. Oktober 1914.

F348

Der Landeshauptmann: Krekel.



Wir betrauern den Tod unserer lieben Mitglieder

Amtsrichter Dr. iur.

August Guht

(Frankonia Heidelberg SS. 1898).

Er starb den Heldentod als Oberleutnant der Reserve auf russischem Boden.

Kandidat des Höheren Lehramts

Friedrich Schmidt

(Arminia Marburg SS. 1904).

Er fiel als Einjährigfreiwilliger in Frankreich, kurz vorher zum Unteroffizier befördert und zum Eisernen Kreuz eingeegeben.

F 528

Wir werden ihnen ein getreues Gedenken bewahren.

Vereinigung alter Burschenschaftler Wiesbadens.



Im Kampfe für's Vaterland starb am 13. August d. J. den Heldentod der im Vorbereitungsdienst hier befindliche Referendar

F313

Dr. jur. Erich Walter.

Ehre seinem Andenken!

Wiesbaden, den 5. Oktober 1914.

Der aufsichtführende Amtsrichter.

Trauer-Hüte



Trauer-Kleider Trauer-Mantel Trauer-Röcke Trauer-Blusen Trauer-Stoffe Schleier-Crêpe

Änderungen werden noch am gleichen Tage erledigt
Auswahlklosetts bereitwillig

Frank & Marx

Kirchgasse 31, Wiesbaden-Eckmühlstr.

Trauer-Schmuck
Trauer-Taschen
Grösste Auswahl
20%
Eickmeyer Nachf.
Wilhelmstr. 52.

1535

Dankagung.

Allen denen, welche uns während der Krankheit unseres lieben Vaters,

Herrn Peter Bades, zur Seite standen, sowie dem Männergesangsverein u. Allen, welche ihn zur letzten Ruhe geleiteten, u. für die Blumen- und anderen unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 7. Okt. 1914.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 2. Oktober im Lazarett Schlettstadt in Folge schwerer Verwundung mein innigstgeliebter Mann, meiner Kinder guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegerjohn und Schwager,

Johann Diefenbach.

In tiefer Trauer:

Frau Diefenbach,
geb. Langer,
nebst Kinder.

Wiesbaden,
Dohheimer Straße 73.



Nachruf.

Am 9. September 1914 erlitt den Heldentod für das Vaterland im Kampfe gegen Frankreich der

Bürohilfsarbeiter Emil Guckes,

Sohn des Tüchermeisters August Guckes in Rambach, im hoffnungsvollen Alter von 27 Jahren.

Seit dem 1. März 1912 bei der Landesdirektion tätig, wurde er am ersten Mobilmachungstage zum Heeresdienst einberufen und während des Feldzuges zum Gefreiten der 6. Kompagnie Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80 ernannt.

Bei allen Kollegen und Vorgesetzten wird das Andenken an diesen strebsamen, befähigten und fleißigen Beamten allezeit in Ehren gehalten werden.

F348

Wiesbaden, den 5. Oktober 1914.

Der Landeshauptmann: Krekel.



Am 26. September starb den Heldentod im Kampfe für Kaiser und Reich, auf Frankreichs Erde, unser innigstgeliebter, guter Sohn, unser treuer Bruder, Neffe, Vetter und Schwager, der

Bankbeamte

Hans Lonsdorfer,

Unteroffizier d. Res. im Füs.-Rgt. Nr. 80,

im Alter von 23 Jahren.

B17568

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie E. N. Lonsdorfer.

Wiesbaden, den 6. Oktober 1914.



Am 26. September fand auf Frankreichs Erde unser Buchhalter und Mitarbeiter

Hans Lonsdorfer

den Heldentod fürs Vaterland.

Wir verlieren in demselben einen treuen, zuverlässigen Beamten und lieben Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

F373

Der Aufsichtsrat, Vorstand und die Beamten
des Vorschuss-Vereins zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Wiesbaden, 7. Oktober 1914.



Den Heldentod fürs Vaterland starb an den Folgen seiner schweren Verwundung im Feldlazarett zu Monzon in Frankreich mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter, treuer Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam,

Jakob Schlott,

Brautechniker,

im 23. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Jakob Schlott und Kinder.
Ed. Thomae und Frau, geb. Schlott,
Lina Fischer.

Man bittet höflich, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

B17569

Die amtlichen deutschen
Verlustlisten

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

Walhalla

Donnerstag, den 8. Oktober: Grosses patriotisches Konzert unter Mitwirkung des rühmlichst bekannten Duetts Fritz Knappe.

In die Bürgerschaft Wiesbadens.

Auf besondere Anregung Ihrer Majestät der Kaiserin hat das Zentralkomitee vom Roten Kreuz in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Kriegsministeriums für ganz Deutschland einen

Kriegsaussschuss für warme Unterkleidung

eingesetzt. Seine Aufgabe lautet:

In Ergänzung der von der Militärverwaltung bereits vorgesehenen Lieferungen im Wege der freiwilligen Hilfsstätigkeit weiterhin wärmende Kleidungsstücke, in erster Linie **Strümpfe, Leibbinden, Pulswärmer**, in zweiter Linie **Unterhosen, Unterjacken, Wollhemden, Kopfschüler** zu beschaffen.

Für Wiesbaden ist die Durchführung dieser Aufgabe von dem Kreis Komitee übernommen worden. Ihre Erfüllung ist dringlich. Die Mänte sind schon fest kühl und feucht. Erkältungskrankheiten und ihren Folgen muß unbedingt vorgebeugt werden. Ab 1. Oktober werden regelmäßig nach Ost und West Warenzüge abgelassen. Das Kriegsministerium wird dem Kriegsaussschuss jeweils Weisung geben, wohin die Züge zu leiten sind. Es wird mit allen Mitteln versucht werden, die warmen Kleidungsstücke an die Truppen heranzubringen.

Die vom Kriegsministerium zunächst festgesetzte „Lieferungseinheit“, bestehend aus ein Paar Strümpfen, 1 Leibbinde, 1 Paar Pulswärmer, berechnet sich für ein Infanterie-Regiment auf rund 10,000 Mk., für ein Kavallerie-Regiment auf rund 2500 Mk. u. s. w.

Die Beschaffung solcher warmen Unterkleidung erfordert viel Geld.

Aber welches Opfer wäre zu groß, unsere Truppen in ihrer Gesundheit und Ausdauer zu schützen!

Darum die herzlichste Bitte:

1. Gebt Geld! Gebt schnelligst Geld zur Beschaffung der warmen Unterkleidung für unsere Truppen!
2. Spendet fertige Wollwaren aus Euren Vorräten zu Hause!

Geldspenden bitten wir an unsere Zentralsammelstelle im Rathaus mit der ausdrücklichen Bestimmung für warme Unterkleidung der Truppen zu richten. Fertige Wollwaren sind unter der gleichen Bezeichnung bei der Annahmestelle des Roten Kreuzes, Abteilung III, Schloßplatz 1, Mittelbau, abzuliefern.

F 228

Wiesbaden, den 5. Oktober.

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, dass ich von Westendstrasse 1 nach

Yorkstrasse 7, Part.,

verzoogen bin.

Ph. Eschenauer,
Damenschneider.

Wiesbadener Frauen-Verein,

Laden Mengasse 13,
empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche,
handgestrickter Strümpfe, Mäde,
Jäckchen u. s. w.

Anfertigung

sämtlicher Wäsche nach Maß und
Muster, sowie Anfertigung u. Fertig-
stellung aller Handarbeiten.

Der Laden ist mittags v. 1—2½ Uhr
geschlossen. F 207

Feldpostbriefe!

Liebesgaben!

Seifen, Seifenpapier,
Kämme, Bürsten,
Zahnbürsten, Zahnpasta,
Fuss-Salbe, Streupulver
etc. etc.

zu billigsten Preisen
empfiehlt

Parfümerie Altstaetter,
Ecke Lang- u. Webergasse.

frische

Frankfurter Würstchen
das Stück 15 u. 18 Pf.

Feinstes neues Sauerkraut,
frische Zeltower Mädechen,
feine Thüringer und Braunschweiger

Würstwaren

empfiehlt 1596

D. Fuchs,

Telephon 475. — Saalgasse 4/6.

Garant. frische Landeier

per Stück 13 Pf.
Eiergroßhandlung Grünberg,
Tel. 769. Mauergrasse 17.

la Industrie-Kartoffeln
Rumpf 27 Pf.

C. Kirchner,

Rheingauer Str. 2. Telephon 479.

Kartoffeln,

Mognum bonum, Industrie, Schnee-
flocken, Mänschen liefert zentnerweise
frei Haus Otto Untelbach, Schwal-
bacher Straße 91.

Aus der Armeebeschafferei Mainz
empf. Dörsentöpfe, Badenfleisch 60,
Lunge 30, Leber 80, Suppenf. 20,
Weisfleber 30, Girs 50, Sackf. 60, all.
ja. Dörsenware, Hermannstraße 3.
Feiner Privat-Mittags- u. Abendisch
90 Pf., dabei schön möblierte
Wohnungen und Zimmer mit und
ohne Pension. Im Blumenhaus Jung,
Kleine Burgstraße 2.

Kohlen Koks Brennholz

und Union-Brikets in nur besten Qualitäten
zum billigsten Tagespreise.

Westerwälder Braunkohlen „Marke Alexandria“, gut trocken,
billigster und bester Ofenbrand.

Sägemehl zum Räuchern für Metzger. 1591

M. Gail 10^{te} Wiesbaden

Schwalbacher Str. 2, Ecke Rheinstr. — Fernspr. Nr. 84.

Günstiger Gelegenheitskauf!

Zigarren

in einzelnen Kistchen, geeignet zu Liebesgaben, sehr preiswert
empfiehlt

Bernhard Metzger,

Seerobenstraße 29.

Fernruf 6238.

Fürs Feld

empfehle ich:

Militärwesten, leichte Wolle, gestrickt,
von Mk. 6.50 an.
Hosen und Unterjacken, reine Wolle, Halbwohle,
nahtlose Reithosen,
von Mk. 2.00 an.
Hemden in Seide, Flanell und Trikot, jede Preis-
lage.
Leibbinden, weiß und grau, von 85 Pf. an.
Handschuhe, Puls- u. Ohrenwärmer, feldgrau,
reine Wolle.
Taschentücher, weiß und farbig,
das Stück von 25 Pf. an.
Halsbinden, Halstücher, Shawls, vorschrittsmäßig
in Farbe und Machart.
Lazarettsocken Paar 50 und 55 Pf.

Franz Schirg, Hoflieferant,

Webergasse 1.

K 131

Verpackung in Briefen und Paketen kostenlos.

70 Pf.

Rhein-Weine
Pfalz-
Mosel-

E. Brunn,

p. Flasche ohne Glas
bei 13 Flaschen,
einzelne 5 Pf. mehr.
beliebte Tischweine. 1800
Weinhandlung, Adelheid-
straße 45. Telephon 2374.

Das schönste Geschenk

für die Krieger im Felde, sowie
für die Einberufenen, ist die

Photographie

ihrer Angehörigen.

Den Kriegsverhältnissen entsprach, haben wir unsere ohnehin schon billigen Preise bis 21. Okt. herabgesetzt.

12 Postkarten 1⁷⁰
von 1 an

12 Visites glanz 1⁷⁰
für Kinder 2²⁵

12 Cabinet 4⁵⁰
glanz

12 Visites 3⁵⁰
matt

12 Cabinet 7⁰⁰
matt

Bei mehreren Personen, sowie bei allen sonstigen Extra-Ausführungen ein kleiner Preisaufschlag.

Ausser unseren billigen Preisen geben wir jedem der sich in der Zeit vom 27. September bis 21. Oktober ganz
gleich in welcher Preislage bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, auch bei Postkartenaufnahmen

Samson & Co. G.
m.b.
H.

Grosse Burgstrasse 10. Tel. 1986.

Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur
von 9—2 ununterbrochen geöffnet.

ganz umsonst

eine Vergrößerung seiner eigenen Aufnahme, 30×36 cm, inkl. Karton.

Samson & Co. G.
m.b.
H.

Grosse Burgstrasse 10. Tel. 1986.

Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur
von 9—2 ununterbrochen geöffnet.